

Literarische Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung : No. 12, Dezember 1914

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **59 (1914)**

Heft 49

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jugendschriften.

Angezeigt von der Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins.

A. Für die Kleinen.

1. Bis zum 10. Jahre.

Niethammer, W. *Wunderfitzchen*. Ein Waldmärchen. Bilder von Fritz Lang. Stuttgart, R. Thienemann. 83 S. Querformat 8°. 4 Fr.

Es ist zwar vieles gegen dieses Wunderfitzchen einzuwenden, sowohl gegen die Erzählung als gegen die Bilder. Trotzdem kann es empfohlen werden, weil sich die Kinder an den Reiseabenteuern, den hübschen Zügen aus dem Kleinleben in Wald und Wiese und an der Frische der Bilder sicher ergötzen werden.

Reinheimer, Sophie. *Von Sonne, Regen, Schnee und Wind* und andern guten Freunden. Buchschmuck v. Adolf Amberg. Berlin, Franz Schneider. 135 S. 8°. 4 Fr.

Die Verfasserin leiht den Sonnenstrahlen, dem Regen, dem Schnee und dem Wind ihre eigenen vortrefflichen seelischen Eigenschaften, und so werden diese leblosen Dinge oder blossen Erscheinungen zu niedlichen und warmherzigen kleinen Persönlichkeiten, die mit ihrem Liebreiz und mit ihrem bunten Wesen und Treiben die Heimat der Menschenkinder geheimnisvoll beleben. Allerliebste Bilder entstehen so, welche unsere Kleinen gewiss mit Entzücken geniessen werden. Aus dem ganzen Werklein spricht eine reine und gemütvoll Frauenseele zu ihren kleinen Lieblingen. Der Buchschmuck von Amberg ist sehr hübsch.

S. S.

Unter dem Titel „Wettervölkchen“ ist eine Auswahl der besten Märchen erschienen, die zum Preis von Fr. 1.35 vom gleichen Verlag bezogen werden kann. Angesichts des etwas hohen Preises der ganzen Sammlung wird diese billige und inhaltlich gekürzte Ausgabe willkommen sein.

Brendel, C. A. *Kleine Menschen* in der grossen Stadt. Bilderbuch. Herausg. von der Literarischen Vereinigung des Berliner Lehrervereins. Buchverlag der Hilfe, Berlin-Schöneberg. 16 S. 4°. Fr. 4.70.

Die grosse Stadt ist Berlin, und das unzerreissbare, schön ausgestattete, allerdings etwas teure Bilderbuch wird ganz speziell kleinen Deutschen jedes Stammes viel Freude machen. Das ganze Strassenleben der Grossstadt, wie es auch schon die vorschulpflichtige Jugend kennt, wird auf geschmackvollen, leicht verständlichen Bildern in wenigen Figuren auf grauem Hintergrund ohne Worte vorgeführt und es wird jeder Mutter ein Vergnügen sein, ihren Kleinen das Buch zu erklären, mit oder ohne Text, der auf fliegendem Blatt in anspruchslosen Verschen beigegeben ist.

C. B.

— Dasselbe. 32 S. 4°. Fr. 3.85.

Ein sehr empfehlenswertes Kinder-Bilderbuch. Menschen, Tiere, Fuhrwerke, alle die guten Strassenbekanntschaften der Fünfjährigen vom Milchmann bis zum Soldaten sind hier von einem guten Zeichner und famosen Kinderkenner in farbenfrohen Bildern zu Papier gebracht worden. Aus dem Leben für das Leben, ist die Signatur dieses Kinderbuches. Mehr braucht es für phantasiebegabte Kleine nicht.

H. B.

Vögel der Heimat. Natur und Kind I. Band. Zeichnungen von C. Hainz. Mainz, Bley & Holschmidt. 14 S. Fr. 2.70.

Die Absicht, durch solche Bilderbücher unsre Kleinen mit der lebenden Natur vertraut zu machen, ist immer wieder lobenswert. Doch sollte die Ausführung auf die künstlerische Wirkung des Bildes ebenso sehr Bedacht nehmen wie auf die naturwissenschaftliche Treue. In dem vorliegenden, sonst hübsch ausgestatteten, unzerreissbaren Vogelbilderbuch vermeint man Ausschnitte aus jenen Tabellenwerken wieder zu erkennen, an denen man vor zwanzig und mehr Jahren in unsern Schulen Vogelkunde trieb.

Die Bilder mögen ein notdürftiges Signalement der dargestellten Vogelarten geben; aber von der lebenden Natur lassen sie ebensowenig verspüren, wie von einer künstlerisch originellen Erfassung. Auch die beigelegten Verse sind Handwerksware.

2. Bis zum 12. Jahre.

Giese, Martha. *Goldfischen*. Ein Buch für Mädchen. Stuttgart, Loewes Verlag. 160 S. 8°. 4 Fr.

Die Geschichte handelt von einem frohen Kinde, das vom Grossvater liebevoll erzogen wird, nach dem Tode desselben aber zu braven Pflegeeltern in die Stadt kommt. Hier ist der Anfang schwer, doch bald fühlt sich das Kind glücklich und versteht es, auch andere glücklich zu machen. Wenn es sich auch nicht um welterschütternde Dinge handelt, so ist die Erzählung für kleine Mädchen doch recht anziehend und wirkungsvoll zusammengestellt.

H. K.

Diederich, Benno. *Von den alten Weltreichen*. Geschichten von den ältesten Ländern und Völkern. Stuttgart, K. Thienemann. 160 S. 8°. 4 Fr.

H. K.

Wer sich in der Jugend ergötzt hat an den schönen geschichtlichen Berichten über Krösus, Cyrus, die ägyptischen Könige und über Kambyzes und Darius, der begrüsst es gewiss, dass diese alten historischen Erzählungen der jungen Welt wieder neu geschenkt werden. Text und Illustrationen dieser Ausgabe lehnen sich an die ältesten Quellenwerke an, erscheinen aber immerhin in einem Gewande, das dem Verständnis der Gegenwart näher gerückt ist.

Stöckl, Helene. *O Tannenbaum, o Tannenbaum*. Weihnachtsgeschichten aus aller Herren Länder. Mit Erzählungen nach A. Birk, Gustav Frenssen, Peter Rosegger, A. Stifter, Ellen Svola und Hermine Villingen. Mit vier bunten und acht einfarbigen Vollbildern von Wilh. Roegge. Stuttgart, Levy & Müller. 203 S. 8°. Fr. 5.35.

Glaedelig Jul! Fröhliche Weihnachten entbieten die 19 prächtigen Erzählungen, die Helene Stöckl hier mit glücklicher Hand zu einem Stimmungsganzen zusammengefügt hat und die geeignet sind, frohe Weihnachtsstimmung zu wecken. Und interessant sind die Erzählungen, die uns Weihnachten miterleben lassen in allen Teilen der Erde, im Polareis und im Hochland von Tibet, in Schottland und Südafrika, in deutschen und in welschen Ländern. Das Buch, ein prächtiges Weihnachtsgeschenk, verdient bestens empfohlen zu werden.

Chr. S.

Ramseyer, Joh. Ul. *Unsere gefiederten Freunde*. Freud und Leid der Vogelwelt, der Jugend geschildert. Mit 16 Farbentafeln und 38 schwarzen Bildern von *Rudolf Münster* und *Mathilde Potterat*. II. Teil. Bern, 1913. A. Francke. 83 S. 8°. gb. Fr. 2.50.

In diesem zweiten Teil seines trefflichen Vogelbuchs führt der Verfasser nach den Dorfvögeln mit Ausnahme der Spatzen mehr Feld- und Waldbewohner vor: Amsel, Zaunkönig, Baumläufer, Spechtmeise, Rotkehlchen, Goldhähnchen, Würger, Distelfink, Baumpieper, Braunkehlchen, Blaumeise, und wieder nicht in trockener Beschreibung, sondern in lebendiger Erzählform. Um zu sehen, wie dieser naturfreundliche Berner Lehrer seinen Lieblingen forschend nachgeht und über seine Beobachtungen ansprechende Erzählungen zu machen versteht, lese man z. B. „Die gefiederte Reisegesellschaft“ und „Reiseerlebnisse“ (Goldhähnchen, S. 49) oder „Leid und Freud“ (Baumpieper, S. 66) oder „Blaumeisen verleumdet“ (S. 76). Vorurteilen in der Volksmeinung, Aberglauben und faulem Geschwätz geht er schonungslos nach; er warnt und belehrt, wo's nötig ist. Warum sind die Tierlein gerade so gebaut? Das weist er nach. Wie nützen sie im Naturhaushalt (Distelfink z. B.) oder inwiefern schaden sie (Würger, auch leider die Amsel bisweilen)? Warum gehören Hunde zur Brutzeit der Vögel nicht in den Wald? Wie schaden acht- und gedankenlose Beerensammler auf der Erdbeer- und Himbeerjagd? Das sind alles Fragen, die jung und alt interessieren müssen. Die beigegebenen Bilder illu-

strieren den Inhalt so gut als möglich; die Hauptsache ist eben auch hier wie in aller Naturgeschichte die persönliche Beobachtung. Der Verfasser weiss darum, aus langjähriger Erfahrung, wie man Kinder zum Besuch des Waldes und zu stillem, erfolgreichem Beobachten der Vogelwelt vorbereiten muss und gibt hiefür Anleitung. Man sieht, das ist wiederum ein Buch, das in keiner sorgfältig ausgewählten und wohlgepflegten Schulbibliothek fehlen darf. C. U.

B. Für die Jugend vom 13. Jahre an.

I. Unterhaltendes.

Niese, Charlotte. *Erika.* Die Geschichte einer einzigen Tochter. Mainz, Jos. Scholz. 229 S. 8^o. 4 Fr.

Erika, die einzige Tochter eines deutschen Kaufmanns, der in San Francisco zu Reichtum gelangt ist, ist ein verwöhntes, ungezogenes Ding. Das ist die Schuld des guten Vaters, der ihr stets zu Willen gewesen. Sowie aber einmal etwas nicht nach ihrem Kopfe geht, kommt es zur Katastrophe — Flucht aus dem Vaterhause. Wie sich das Mädchen infolge der kommenden, sensationellen Ereignisse zu erstem Sinne durchringt, das ist in dem Buche so erzählt, dass die Lektüre eine Genuss wird. Für Mädchen. *Chr. S.*

Norden, Heinrich. *Der Neffe des Zauberers.* Eine Erzählung aus Kamerun. Basel, Basler Missionsbuchhandlung. 207 S. 8^o. brosch. Fr. 2.50.

Leben und Treiben der Neger in Kamerun, die unter dem Banne finstern Aberglaubens ein geängstigt Dasein führen, aber auch die mannigfaltige Arbeit der Missionare und die Segnungen der Mission lernt man kennen an Hand der Erzählung der Schicksale des Waisenknaben Usia, dessen Oheim der grosse Zauberer eines Kamerundorfes ist. Jugend und Erwachsene, denen die Mission Herzenssache ist, werden der Erzählung grosses Interesse entgegenbringen. *Chr. S.*

von Oertzen-Dorow, Elisabeth. *Der goldene Morgen.* Mainz, Jos. Scholz. 187 S. 8^o. 4 Fr.

Ein prächtiges Buch, in dem die Verfasserin eigene Kindheitserinnerungen mit Liebe und prächtigem Humor erzählt: Die Kinderstübenszenen sind so anmutig und anschaulich, dass man sie mitzuleben meint. Eine komische Figur ist der treue Diener Paul, der nicht servieren kann. Über allem aber stehen die Schilderungen der Grosseltern, der Triglaffer Taddens, die mit dem jungen Bismarck befreundet waren. — Für Mädchen. *Chr. S.*

Falke, Gustav. *Herr Purtaller und seine Tochter.* Mainz, Jos. Scholz. 194 S. 8^o. 4 Fr.

Purtaller ist eine komische und zugleich bedauernswerte Figur. Um sich, seine kranke Frau und die 14jährige Tochter durchzubringen, gibt er Privatstunden. Oft braucht er Vorschüsse, und stets geht ein Teil des Geldes drauf infolge seiner Neigung zum Alkohol. So könnte er trotz seiner Sentimentalität Frau und Tochter zur Verzweiflung bringen. Diese aber ringt sich nach dem Tode ihrer Mutter aus eigener Kraft und mit Hilfe guter Menschen durch zum Glücke an der Seite eines liebenden Gatten. Für Mädchen. *Chr. S.*

Neue Volks- und Jugendbibliothek. München, C. A. Seyfried & Co. 16^o. 7 Bde.

Die Nummer stellt sich auf 15 Rappen; der Druck ist recht deutlich, der Inhalt aber manchmal nur mässig. — 218. Das Kreuz in Heilsbronn usw. Drei salbungsvolle, traktatartige Geschichtlein. — 219. Der Drachenschneider von Furth usw. Die erste Erzählung passt nicht für das schulpflichtige Alter, die zweite ist ganz unbedeutend, beide bringen zahlreiche Stellen in oberpfälzischer Mundart. — 220. Unter den Herero enthält die Erlebnisse einer deutschen Familie während des letzten Aufstandes. — 221. Der Zauberring usw. Drei Geschichtlein aus dem Bayrischen Wald, die höchstens einigen lokalen Wert haben. — 222. Das Wrack. Die bekannte ziemlich spannende Erzählung von Fr. Gerstäcker. — 223—225. Deutschlands Not und Erhebung. Preis 40 Rappen. Leicht verständliche Darstellung des russischen Feldzugs bis zu Napoleons Verbannung. Die wichtigsten Schlachten lassen sich auf kleinen Kartenskizzen verfolgen.

— 226. Blücher und York. Zwei Charakterbilder, die jugendliche Leser, welches einiges historische Interesse besitzen, begeistern können. *H. K.*

Volksschatz; Österreichs deutsche Jugendbücherei. Im Verlage von Gerlach & Wiedling, Wien und Leipzig, sind neben den im Hefte 37 der Mitteilungen über Jugendschriften (S. 35) genannten folgende, von den meisten Bezirksschulräten Wiens und der Kronländer als Klassenlektüre und zur Einreihung in die Schülerbibliotheken empfohlene Bändchen erschienen: Bd. 10. Frimberger, Joh. Georg. Erzählungen aus dem niederösterreichischen Weinlande. 125 S. 85 Rp. — Bd. 11. Bechstein, Ludwig. Volkssagen des Kaiserstaates Österreich. 88 S. 55 Rp. — Bd. 12. Sommert, Hans. Fabelbuch für die deutsche Jugend. 86 S. 55 Rp. — Bd. 13. Andersen, Hans Christian. Märchen. 85 S. 55 Rp. — Bd. 14 bis 17. Rosegger, Peter. Ausgewählte Erzählungen. 300 S. Fr. 2.20. — Gerlachs Jugendbücherei (elegante Ganzleinenbände, Format 14 × 15,5 cm., mit reichem und vorzüglichem Bildschmuck) ist um folgende Bände bereichert worden: Bd. 31. Deutsche Schwänke. 108 S. Mit 76 meist farbigen Bildern von Siegmund von Lucho-dolski. 3 Kr. — Bd. 32. Defoë, D. Robinson Crusoe. Nach dem englischen Original und ältern Übersetzungen bearbeitet von Professor Ludwig Tesar. 158 S. Mit 56 meist farbigen Bildern von Ernst Liebenauer. 3 Kr. *Chr. S.*

Moritz, Paul. *David Copperfields Jugendjahre.* — Nach Charles Dickens erzählt. Mit vier Tondruckbildern nach Originalen von Willy Plank. 3. Aufl. Stuttgart, K. Thienemann. 160 S. 8^o. Fr. 2.70.

Charles Dickens gehört zu den bekanntesten englischen Dichtern, und die vorliegende, sogenannte Erzählung eines Knabenschicksals ist also längst gewertet. Da auch die Bearbeitung durch Paul Moritz eine gute ist, kann das Buch nur warm empfohlen werden. *Chr. S.*

Grimm. *Elfenmärchen.* Neu erzählt von Ernst Stemmann Bilder von W. Plank. Stuttgart, Thienemann. 190 S. 8^o. 4 Fr.

Der Vermerk auf dem Umschlag „K. M. 8—12“ ist völlig unpassend. Die Märchen mit dem vielfach düsteren, sogar unheimlichen Grundton sind in zwar sehr feinem und reichem, aber nicht kindergemäss einfachem Stil erzählt, und auch des Inhalts wegen gehört das schöne Buch in die Hand grösserer Kinder. Denen wird es viel Freude bringen, nicht am wenigsten durch die, kräftig und doch zart in einfachster Technik gezeichneten Bilder. Sie bringen die Stimmung in duftigen, grauslichen oder drolligen Blättern prächtig zum Ausdruck und die köstlichen Figuren der Korbale sind so lebenswahr, als wären sie des Künstlers gute Bekannte.

Holzinger, Fritz. *Tiergeschichten.* Für die Jugend ausgewählt. Wien, 1914. Österreichische Lehrmittelanstalt. 133 S. kl. 8^o. Fr. 2.30.

Das Büchlein ist das 70. Bändchen der Sammlung von Jugendschriften, die von der österreichischen Lehrmittelanstalt herausgegeben wird. Es enthält: H. Scharrelmann: Von einem Finken und wie es ihm auf der Welt erging. Marie von Ebner Eschenbach: Die Spitzin. Helmuth v. Moltke: Der Araber und sein Pferd. Heinrich v. Kleist: Mutterliebe. Ernest Thompson: Tito, die Geschichte einer Präriewölfin. — Eine Jugendschrift in bestem Sinne des Wortes, die nicht genug empfohlen werden kann; jede Schülerbibliothek sollte sie besitzen. *S. S.*

Simon, H. O., Dr. *Wir Jungen.* Stuttgart, Loewes Verlag. 248 S. 8^o. 6 Fr.

Die vornehme Ausstattung und die reichhaltige Inhaltsübersicht versprechen einen ordentlichen Genuss. In der Tat sind schon die Erzählungen sämtlich recht geschickt dem Geschmacke dreizehnjähriger Jungen angepasst, und auch die übrigen Abschnitte, die allerlei aus dem Gebiete des Verkehrs, der Kunst, der Technik, der Geschichte, der Naturkunde und des Sports bringen, erscheinen nicht minder geeignet, junge Leser anzuregen und zu befriedigen. Da es aber auf dem Titelblatt heisst „Ein Buch zur Unterhaltung und Beschäftigung“, so mag mancher enttäuscht

sein, wenn er nur drei Artikelchen findet, die zu körperlicher Betätigung anleiten. *H. K.*

Willigerod, L. *Der Held vom Schildhof.* Volksausgabe. Stuttgart, Loewes Verlag. 152 S. 8°. Fr. 2.70.

Das Buch ist nicht nur meisterhaft erzählt und voll edler Anregungen, sondern passt auch seinem ganzen Inhalt nach wie nicht leicht ein anderes in die Jetztzeit. Der Held der Geschichte, leiblich und geistig mit Andreas Hofer verwandt, verliert in den Tirolerkämpfen seinen wackern Vater, dient dann zur See, gerät in die Hände von Sklavenjägern, befreit sich und später auch die übrigen Gefangenen, wird befördert, kehrt heim, kämpft 1813 bei Leipzig, zeichnet sich aus und empfängt sterbend noch vom Kaiser Franz eigenhändig den Leopoldorden. *H. K.*

Trieben, P. *Wegweiser zu den Höhen deutscher Dichtkunst und Musik.* Inhaltsangaben in Form kurzer Erzählungen. Breslau, Fr. Goerlich. 2 Bde. Je 120 S. 8°. Je Fr. 1.35.

Der erste Band enthält die Inhaltsangaben des Wilhelm Tell, der Jungfrau von Orleans und des Götz von Berlichingen, der zweite erzählt, was Nibelungenlied, Gudrun und Parzifal singen und sagen. Trotz des scheinbar hochklingenden Titels lesen sich die verschiedenen Nummern alle wie köstliche Märchen und prägen sich dem Gedächtnis leicht und unvergesslich ein. Der Titel aber hält, was er verspricht. Zum Erfassen des Inhalts und der Situationen eignet sich eben die Erzählungsform an sich schon am besten, da keine andere Darstellungsart gleich einfach, sachlich und klar aufzutreten vermag. Die wahrhaft künstlerische Auffassung und feine Darbietung des bekannten Verfassers gestalten die beiden schmucken Bändchen vollends zu Werken, die jeden Leser befriedigen und fördern. *H. K.*

2. Belehrendes.

Burger, Alexander. *Wie Deutschland seine Kolonien bekam!* Ein Gang durch die deutsche Kolonialgeschichte. Stuttgart, Adolf Bonz & Cie. 72 S. 8°. 80 Rp.

Die grossen Kämpfe in Frankreich und draussen in den fernen Erdteilen wird man im gegenwärtigen Momente gerne zur Hand nehmen, machen sie uns doch in interessanten Ausführungen vertraut mit den Gegenden, um welche heute in heissem Ringen gestritten wird. *Chr. S.*

Diederich, Benno. *Ein Weltkrieg im Altertum.* Der Jugend erzählt. Mit zehn Bildern von Max Bernuth. Stuttgart, Thienemann. 158 S. 8°. 4 Fr.

Das Buch erzählt mit epischer Ausführlichkeit und mit Hinzunahme der ganzen langen Vorgeschichte den heldenhaften Kampf der Griechen gegen die Perser. Die Sprache ist lebendig und anschaulich, die Bilder und die sonstige Ausstattung des Buches sind vorzüglich; geschichtsfreudige Knaben werden das Buch mit grossem Interesse verschlingen. Der Verfasser hat Herodot, dem unübertroffenen Meister der Geschichtserzählung, nach-erzählt. Seine Umgiehung des alten Stoffes in das neue Gefäss der modernen deutschen Sprache ist künstlerisch nicht anzufechten. Gewiss nicht. Aber doch erheben sich in uns Bedenken, ob wir ein solches Buch, das auf 158 Seiten nackte, naiv-realistisch Kriegs- und Schlachtenschilderung gibt, der Jugend empfehlen sollen. Eine Kriegsdarstellung, wie sie hier vorliegt, beeinflusst ohne Zweifel das Gemüts- und Gefühlsleben junger Menschen in ganz falscher Richtung. Die Kultur- und Lebensverhältnisse unserer Zeit sind andere geworden, als das Altertum sie aufwies. Die Ehr- und Sittenbegriffe der Antike in unsere Jugend übertragen zu wollen, heisst sich an der Menschheit versündigen, die so argen Mangel leidet an entschiedener christlich-ethischer Gesinnung. *H. B.*

Wislicenus, Konrad. *Unsere Nibelungenfahrt.* Bd. 49 der Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften. Berlin-Wilmersdorf, Herm. Paetel. 96 S. 8°. Fr. 2.35.

Eine herzlich gut gemeinte, aber doch für die Jugend allzu philisterhafte Schulmeisterarbeit. Statt schlecht und recht zu erzählen, wie es ihm auf seiner Fussreise mit seiner Schulklasse auf der alten Strasse des Nibelungenheeres der Donau entlang ergangen ist, versteigt sich der Verfasser in kulturhistorische Träumereien und erdachte mittel-

alterliche Situationen, die nun wirklich seine Sache nicht sind. Das bisschen Humor, das diese Lehrbuchsteppe durchrieselt, ist auch gar so mühsam aufgebracht. „Unterhaltungsschrift“? Gewiss nicht. *O. v. G.*

C. Für die reifere Jugend und das Volk.

1. Märchen, Sagen, Erzählungen, Novellen, Gedichte, Theater.

Fischer, Konrad. *Märchen* für Jung und Alt. Mit Bildschmuck von Helmut Eichrodt. 1. Zwerggröschen und andere Geschichten. 2. Die Gaben des Einsiedlers u. a. G. 3. Der Wunderschirm u. a., jeweils zweite, vermehrte Auflage. 1912. 120–130 S. 8°. gb. Fr. 2.70 per Band.

Die zwei ersten Bände dieser Kunstmärchen sind schon in früheren Jahrgängen der „Mitteilungen der J.S.K.“ angezeigt und gebührend empfohlen worden, wie auch im Heft 12 des Pestalozzianums, Dezember 1913. Der dritte Band besitzt in nicht geringerem Grade die gleichen lobenswerten Eigenschaften. Es werden die Märchen in einfacher und sauberer Sprache erzählt, sie bringen bei der Darstellung von allerhand menschlichen Torheiten und Schwächen humoristische Wendungen und Einfälle und daneben eine gute Moral, ohne dass man es im Hals oder auf der Brust unangenehm verspürt. Der Bildschmuck verfeinert sich von Band zu Band, und Druck und Ausstattung sind vorbildlich. Auch die Vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse haben alle drei Bände in ihr Verzeichnis empfehlenswerter Jugendschriften aufgenommen, Weihnachten 1913, und somit stehen wir hier glücklicherweise wieder einmal auf gleichem Boden. *C. U.*

Der Ustig. Schweizerisches Taschenliederbuch. Bern 1914, A. Franke. 147 S. 12°. Fr. 1.35.

Eine neue Liedersammlung, die es sich zur Aufgabe macht, eine kleine Auswahl von Liedern, die in der Schweiz von allen Ständen gern und viel gesungen werden, in guten Texten und Melodien zu veröffentlichen. Dabei sollen so viel als möglich die im Volke eingebürgerten Formen der Lieder berücksichtigt werden. Dieses im Vorwort ausgesprochene Ziel haben die beiden Redakteure, Dr. phil. Hanns Bächtold und Wilhelm Merian, erreicht; das Werklein hat echt schweizerisch volkstümliches Gepräge sowohl im derben Humor, als auch in den Sennenliedern und den feinen Blüten tieferer Volkspoesie und volkstümlicher Sentimentalität. Über diese oder jene Wendung einzelner Melodien liesse sich streiten, allein da sonst genug Streit in der Welt ist, verzichte ich darauf und wünsche lieber, dass diese Weisen recht oft auf der Wanderschaft oder im Gesellschafts- und Familienkreise erklingen mögen. *S. S.*

Ruppius, O. *Ein Deutscher.* Roman aus dem deutsch-amerikanischen Volksleben. Leipzig, Hesse & Becker. 379 S. kl. 8°. Fr. 1.60.

Das ist echt deutsch! sagt in dieser Erzählung der Yankee angesichts der Scheu, die den jungen Helden davor zurückhält, an sein Liebesglück zu glauben, weil es ihn hoch über die bescheidenen Ansprüche seines Standes erheben würde. Und wirklich ist in dem eigenen Verhalten, das der junge Kaufmann und Musiker Max Reichhart während seines kurzen, aber abenteuerreichen Aufenthalts in Nordamerika in verschiedenen Schicksalsschlingen bewährt und durch das er den Amerikanern oft unverständlich wird, ein tiefer und edler Grundzug deutschen Wesens gezeichnet. Insofern also hat der Titel des Romans einen bedeutenden Sinn und geht der Inhalt über den Zweck blosser Unterhaltung hinaus. Andererseits ist die psychologische Wahrheit doch allzu sehr zugunsten einer überraschend abwechselnden Handlung vernachlässigt, als dass man den Roman nicht zur Unterhaltungsliteratur rechnen müsste. Zur guten allerdings. Schon der fließende Stil und der tadellose Sprachgebrauch — dem freilich jede Originalität abgeht — verdienen diese Anerkennung. Dazu kommt als stofflicher Vorzug die Vertrautheit des Verfassers mit amerikanischen Zuständen (die jedoch einige Jahrzehnte hinter uns liegen), endlich ein nicht gewöhnliches Talent in der Schilderung bewegter äusserer Handlung und seelischer Zustände. Für reife, lebenserfahrene

Leser, die zur Abspannung einer guten Unterhaltungslektüre bedürfen.

O. v. G.

Hauff, Wilhelm. *Lichtenstein.* Eine romantische Sage. Stuttgart, Loewes Verlag. 304 S. 8°. 4 Fr.

Die trefflichen Charakterbilder, die hübschen Lokalschilderungen und ganz besonders auch die gewandte Erzählungsweise verleihen dem altbekannten Werke ewige Frische. Diese neue Ausgabe zeichnet sich vor andern durch schmucke Bilder und guten Druck aus.

H. K.

Ruppius, Otto. *Der Pedlar.* Roman aus dem amerikanischen Leben. Leipzig, Hesse & Becker. 260 S. kl. 8°. Fr. 1.60.

Der Pedlar, auf deutsch Hausierer, zieht sich (wie andere Beispiele seines Berufs in alten und neuen Erzählungen) als eine der dichterischen Erfindung höchst bequeme Figur durch den ganzen Roman. Immer, wo die Verwicklung oder Entwicklung der Handlung ihn brauchen kann, ist er da. Der Verfasser ist auch sonst mit den unverwüthlichen Geschäftskniffen des Unterhaltungsromans voll auf vertraut. Es fehlt nicht im Mittelpunkt an einem überaus echten jungen Mann, der (ganz wie der Held eines andern Romans von Ruppius: „Ein Deutscher“) durch seinen hartnäckigen Edelmut gegenüber einer etwas koketten jungen Amerikanerin, die er nicht blossstellen will, sich selbst grosser Gefahr der Verknennung aussetzt. Der übertriebene Edelmut wird durch die Gestalt eines Hochstaplers und Mädchenfängers allgemeiner geniessbar gemacht. — Ob das Amerikanische in diesen Schilderungen aus der Sklavenzeit wahrheitsgetreu ist, bleibe dahingestellt; vom allgemein Menschlichen möchte ich es entschieden nicht behaupten.

O. v. G.

Châtelain, Auguste, Dr. 1. *Zwölf Meistererzählungen.* 2. Auflage; 2. *Das Mädchen vom Lande,* und neun andere Erzählungen. Mit Dr. Châtelains Bildnis. Autorisierte Übersetzung für die deutsche Jugend von Prof. Dr. A. Mühlau. Breslau, Franz Goerlich. 133 und 143 S. 8°. 2 Bde. je 2 Fr.

Was hier unter dem Namen „Erzählungen“ geboten wird, verdient diese Bezeichnung nicht immer, es sind meistens Skizzen, kleine Erlebnisse, Ausschnitte aus dem Alltagsleben, Erinnerungen aus der Kindheit, was uns geboten wird. Die Welt, die sich uns auftut, ist die der kleinen Leute mit ihren kleinen und grossen Sorgen, Leiden und Freuden; manches stammt aus der ärztlichen Praxis. Alles ist mehr berichtet, als dargestellt, manchmal klingt uns auch ein lehrhafter Ton entgegen. Aber es ist Gemüt, Güte, Wohlwollen und Mitgefühl mit der leidenden Menschheit in dem, was uns der Neuenburger Arzt und Professor mitteilt, und man hat immer das Gefühl, dass er das wirkliche Leben seiner engern Landsleute widerspiegelt. „Aufmachung“ und „Zustutzung“ sind nicht seine Sache, er will nicht blenden. Er hat eine Vorliebe für das Alte, denn er hat erst in späteren Jahren zu schreiben angefangen. Manchmal beschleicht ihn eine leise Wehmut, wenn er von Vergangenen berichtet, aber er ist frei genug, um zu begreifen, dass alles seine Zeit hat, und er lächelt selber etwa über sich, wenn er sich auf einer Altmodigkeit ertappt. Manchmal stösst man auf feine, gemüthvolle Bemerkungen, die uns den alten Herrn gleich lieb machen; nur eine von vielen: „Ach! wie gut sind doch die Grossmütter, und wie schön sich das trifft, dass man sie gerade dann hat, wenn man klein ist!“ Die Übersetzung Mühlau lässt nie das Gefühl aufkommen, dass man es nicht mit dem Original zu tun hat. Die Ausstattung ist gut.

J. B.

Jürgensen, Jürgen. *Kongo-Geschichten.* Sammlung: Hausbücherei der Deutschen Dichter-Gedächtnisstiftung. Hamburg-Grossborstel 1912, Verlag der D. D.-G.-St. 131 S. 8°. Fr. 1.35.

Die vier Erzählungen, die dem Bande „Fieber“ entnommen sind, stammen aus dem Jahre 1902 und beruhen auf Erlebnissen des Verfassers, der 1898 nach dem Kongo gebiet gereist war, nicht um Bücher zu schreiben, sondern als „Skeptiker gegenüber der Poesie“, wie er sich ausdrückt, starke Erlebnisse in sich aufzunehmen und durch Handeln den Charakter zu bilden. In seine Heimat zurückgekehrt, entdeckte er sozusagen erst den Stoff, den seine

Erinnerungen lieferten. „Ich setzte mich an den Schreibtisch. Meine Hand schrieb. Ich wurde ein Schilderer von Handlungen.“ Dieses ein wenig affektierte „Meine Hand schrieb“ ändert nichts daran, dass Jürgensen mit klarem künstlerischem Bewusstsein an seine Schilderungen ging. Das verrät schon ausnahmsweise etwa ein etwas gekünsteltes Bild, wie z. B. auf Seite 108, wo er die furchtbare Mittagsglut über Mopoto mit einem plötzlich geöffneten Wehr vergleicht, das alles, was lebte und wuchs, in einem Strahlenbade . . . zu ertränken drohte.“ Man ertrinkt doch nicht in der Hitze. — Im übrigen zeichnen sich aber seine Erzählungen aus dem kriegerischen Leben am Kongo durch starke Anschaulichkeit, heiss pulsierendes Leben und naturalistische Wahrheit aus. Es ist mehr flimmernde Oberfläche als seelische Tiefe, was er darstellt. Die Illustrationen (von M. Heims) sind ungleich gut, teilweise, namentlich in den Figuren, etwas leichtfertig hingeschmissen.

O. v. G.

Rosen, Erwin. *In der Fremdenlegion.* Für Jugend und Volk bearbeitet von N. Henningsen. Stuttgart, Robert Lutz. 14. Auflage. 293 S. 8°. Fr. 2.70.

Die tragischen Erlebnisse eines gebildeten Legionärs zeigen in spannender, doch durchaus unverzierter Weise, wie unmenschlich so ein Söldner lebt und wie wucherisch er ausgebeutet wird. Für Schülerbibliotheken eignet sich die Schrift nicht.

H. K.

Holland, F. U. *Franz von Assisi.* Legenden. Kempten 1912, Jos. Kösel. 156 S. 8°. Fr. 2.70.

Unzweifelhaft gibt es auch einen ehrlichen Assisi-Kult unter den modernen Verehrern des Heiligen; einen Kult, der etwas anderes ist als die Flucht entnervten Ästhetentums in das Stoff- und Grenzenlose der Mystik. Es gibt eine produktive Heiligenverehrung in dichterischen Gebilden, wie sie z. B. in diesen Legenden vorliegen. Ihrem Inhalt nach sind sie so erfunden, als entstammten sie der Lebensgemeinschaft mit dem Heiligen selbst; der Form nach verraten sie alle Feinheiten und Schönheiten einer sich bis zur Täuschung dem Geschichtlichen anschmiegenden modernen Sprachkunst. Man höre z. B. aus dem Schluss der vierten Legende: „ . . . Da sprang die Seele des Heiligen weit auf in ihren Angeln, und ein goldener Glanz strömte aus ihren Hallen, und eine Stimme scholl aus ihr, wie die Stimme aller Himmel: Tritt ein in mein Heiligtum, du Seele der Unseligen . . . Tritt ein und lerne die Liebe!“ Der Gesamteindruck ist der eines einheitlichen Stils, einer geschlossenen, tiefsten Stimmung, einer schönheitsvollen Religiosität. — Das Büchlein steht als Kunstwerk zu hoch, als dass wir es ausschliesslich Lesern katholischen Glaubens empfehlen möchten.

O. v. G.

Freuss, Theodor. *Tiersagen, Märchen und Legenden,* in Westpreussen gesammelt und erzählt. Buchschmuck von Prof. F. U. Pfuhe. Danzig 1912, Kafemann. 47 S. 8°. gb. Fr. 1.60.

C. U.

Der Verfasser mag sich an die Brüder Grimm wenden und mit ihnen rechten, wenn keineswegs anspruchsvolle und engherzige Leser seine Sagen, Märchen und Legenden doch etwa als gar breitgesponnen oder wenig ansprechend, fast banal finden nach dem Genuss der Grimmschen Sagen und Hausmärchen, oder besser, er mag bei seinen grossen Vorbildern noch in die Schule gehen. Die fünf schwarzweissen Bildchen sagen hinsichtlich richtiger Auswahl und Erklärung zum Text und nach ihrer Ausführung blutwenig.

Wiegand, Arthur. *Wider den Danebrog im Jahr 1864.* Mit vier ganzseitigen Bildern. Jena 1914, Hermann Costenoble. 178 S. 8°. Fr. 2.70. gb. Fr. 3.70.

Man muss deutscher Reichsbürger sein, um an dem Buche Geschmack finden zu können. Wer Freude hat am Krieg, wer glaubt, man müsse der Jugend schon den Geist des Militarismus einimpfen und ihr die Kriegstaten als die edelsten und höchsten menschlichen Leistungen preisen und müsse zu diesem Zwecke die makellose Vortrefflichkeit des eigenen Volkes als über alle Kritik erhaben darstellen im Gegensatz zu der Erbärmlichkeit anderer Nationen, der greife zu diesem Buche, er wird auf seine Rechnung kommen.

S. S.

2. Geschichte und Biographien.

Salten, Felix. *Prinz Eugen* der edle Ritter. Mit Bildern von Max Liebert. Berlin, Ullstein & Co. 152 S. gb. Fr. 1.35.

Indem der Verfasser mit einer geschickten Eröffnung sofort das Interesse für die Persönlichkeit weckt und diese stets aus den Verhältnissen abhebt, Orts- und Zeitangaben nur soweit nötig macht, erhält er die Aufmerksamkeit für seinen Helden bis zu Ende. Er schafft ein abgerundetes Lebensbild, das trotz der verwickelten Zeitverhältnisse, in denen es sich bewegt, leicht lesbar ist und durch die Macht der Persönlichkeit für Tapferkeit und Rechtlichkeit begeistert. Dieser neue Band der Ullstein-Jugendbücher wird gerade in den Kriegszeiten vermehrte Beachtung finden.

Gärtner, Paul und Samuleit, Paul. *Luise*, Königin von Preussen. Ein Lebensbild in Briefen und Aufzeichnungen der Königin und ihrer Zeitgenossen. Herausgeg. von der Lit. Vereinigung des Berliner Lehrervereins. Berlin-Schöneberg, 1910. Franz Schneider. 330 S. 8°. 4 Fr.

Die Gestalt der Königin Luise, der klugen und tapferen Gemahlin des weniger klugen und tapferen Preussenkönigs Friedrich Wilhelm III., ist auch uns Schweizern sympathisch; sie verdient es, dass wir der Jugend ihre edle Würde Napoleon, dem Eroberer, gegenüber vor Augen führen. Weiter aber, glauben wir, braucht unser allgemeines Interesse für diese Gestalt der preussischen Geschichte nicht zu gehen. Das Buch — es liegt uns hier vor —, das ihr Lebensbild mit dem Drum und Dran der Familien-, Hof- und Landesgeschichte an Hand von Briefen und Niederschriften darstellt, verlangt mehr als ein allgemeines Interesse, es verlangt ein speziell historisches oder nationalistisches Interesse. Wer dieses Interesse aufzubringen vermag, wird es mit grosser Freude lesen; denn es ist vorzüglich zusammengestellt und ausgestattet. Es enthält zwei Bildnisse der Königin, ein Jugendbildnis und eines aus ihrer letzten Lebenszeit. Es enthält ferner eine bibliographische Zusammenstellung, die den Historiker interessieren wird.

H. B.

Der Treuschwur des Kunrat Letzkau. Eine geschichtliche Erzählung aus Danzigs grosser Zeit von *Julius Pederzani-Weber*. Danzig 1909, A. W. Kafemann. 141 S. 8°. 2 Fr.

Das Buch enthält eine zwar lebendige, aber mehr sachliche als künstlerische Darstellung eines Stückes Danziger Lokalgeschichte. Die deutschnationale Tendenz ist zu aufdringlich, der künstlerische Wert des Buches zu gering, als dass wir es der schweizerischen Jugend empfehlen könnten.

H. B.

Seume, J. G. *Mein Leben*. Spaziergang nach Syrakus. Sammlung: Wissenschaftliche Volksbücher für Schule und Haus. Hamburg 1913, A. Janssen. 154 S. 8°. 2 Fr.

Des trefflichen Seume Selbstbiographie „Mein Leben“ nimmt in der Leipziger Duodez Ausgabe 136, sein berühmter „Spaziergang nach Syrakus“ fast 600 Seiten ein. Hier nun haben wir einen Auszug aus beiden Werken, im ganzen kaum 130 Seiten. Das ist sehr wenig. Die knappe Auswahl führt zu so seltsamen Sprüngen, wie z. B. auf S. 91, wo wir den Spaziergänger plötzlich von St. Oswald nach Velletri versetzt sehen. Wieviel schöne Episoden und Naturschilderungen lägen dazwischen! — Aber nehmen wir das Buch, wie es einmal ist (man hätte für das „Leben“ und den „Spaziergang“ doch je einen Band wagen dürfen), so müssen wir uns höchlich freuen, dass überhaupt der viel zu wenig gekannte Seume in dieser Form Aussicht hat, nach hundert Jahren endlich einen breitem Leserkreis zu finden. Man lernt nicht nur die politischen und gesellschaftlichen Zustände aus der Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, Land und Leute des damaligen Italien und Sizilien, sondern als köstlichsten Gewinn einen Mannescharakter kennen, der sich in widerwärtigen Schicksalen, in niederschlagenden Lebenslagen, im Verkehr mit den verschiedensten Menschen und Gesinnungen herrlich bewährt. Für die männliche deutsche Jugend gibt es kaum ein zugleich so abenteuerreiches und die besten Natur- und Willensimpulse so kräftigendes Lebensbild wie das des einsamen Lebenswanderers und -Kämpfers Joh. Gottfried Seume.

O. v. G.

Seiffert, Otto. *Heinrich Schliemann, der Schatzgräber*. Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend. Bd. 50. Berlin, Hermann Paetel. 194 S. 8°. Fr. 2.70.

Es ist immer ein hoher Genuss, das Leben eines ideal veranlagten, tatkräftigen Mannes zu verfolgen, der allen Schwierigkeiten gewachsen ist und der unentwegt den edeln Idealen seiner Jugend nachstrebt, für die er glüht bis in sein spätes Alter. Das Buch Otto Seifferts führt uns das Leben eines solchen Mannes vor Augen, des Kaufmanns und Altertumsforschers Heinrich Schliemann, an dem wir vor allem die Begeisterungsfähigkeit für die Welt Homers, den ungemein praktischen Blick und die zähe Ausdauer bewundern müssen. An seinem Beispiel mögen sich die angehenden Griechen und Lateiner begeistern, wenn sie sich überhaupt noch für etwas anderes als Sport und Flirt begeistern können. Die Sprache des Buches hält sich frei von allen gelehrten Unverständlichkeiten, und doch erhalten wir einen klaren Einblick in die Resultate der Schliemannschen Grabungen. Eine ganz vorzügliche Jugendschrift, die aber auch Erwachsene mit Gewinn lesen.

S. S.

3. Geographie und Naturwissenschaften.

Ramseyer, Joh. Ul. *Unsere gefiederten Freunde*. Freud und Leid der Vogelwelt. Mit 16 Farbentafeln u. 48 schwarzen Bildern von Rudolf Mürger und Mathilde Potterat. Dritter Teil. Bern 1914, A. Francke. 109 S. 8°. 1 kart. Fr. 2.50.

Mit diesem dritten Bande schliessen Autor und beide Zeichner ihre wertvollen Darbietungen aus der Vogelwelt in nächster Umgebung der Jugend ab, und zwar führen sie diesmal ältere Knaben und Mädchen etwas weiter vom Dorfe weg, in den Wald, auf Sumpfwiesen, an Weiher, ja sogar auf die Flühen der Voralpen. Mit dem Kuckuck und seinem sonderlichen Leben hebt das Büchlein an und schliesst mit der Sängerkönigin Nachtigall, die leider nur noch im geschütztesten Waldgebüsch ihre wundersamen Weisen ertönen lässt. Dazwischen flattern, nisten, fangen, singen, wandern Gimpel, Rohrammer, Rohr- und Singdrosseln, Waldmeisen, Alpenbraunellen, Grasmücken, Erlzeisige, Fliegenfänger und Laubsänger; und aus Leben und Treiben von jeder dieser, da und dort schon recht selten gewordenen Vogelart weiss der Wiggiswiler Schullehrer ein ansprechendes Geschichtlein zu erzählen oder auf vieljährige, sorgfältige Beobachtung gegründeten Aufschluss zu erteilen. Auch versäumt er den Tadel nicht, dass man diesen lieben Geschöpflein oft so unbedachtsam nachstellt, statt sie in angedeuteter Weise zu schützen und zu pflegen. Liebe zur Natur wird hier gepflanzt, im besondern Vogelkenntnis, Vogelschutz und somit eine wichtige Seite löblichen Heimatschutzes gefördert. Neben dem Verfasser verdienen Anerkennung und Dank R. Mürger für seine im Vogelleben entdeckten Zufälle und deren glückliche Darstellung in schwarz-weisser Art, und Mathilde Potterat für ihre farbigen Vogelbilder mit Zweigen, Halmen, Nestchen und blumiger Felswand. Alle drei Bände bereichern Schul- und Volksbibliotheken und erfrischen und ergänzen Heimatkunde und Naturgeschichte.

C. U.

Henningsen, Nicolaus. *In der Fremdenlegion*. Erinnerungen und Eindrücke von Erwin Rosen. Für Jugend und Volk bearbeitet. Stuttgart 1913, Robert Lutz. 293 S. 8°. gb. Fr. 2.50.

Schon bevor Erwin Rosen die spannende und humorvolle Lebensgeschichte des „Deutschen Lausbub in Amerika“ schrieb, gab er sein berühmt gewordenes Buch „In der Fremdenlegion“ heraus, nicht zur Unterhaltung, sondern zur tiefsten Mahnung an die Söhne seines Landes, in kritischen, verworrenen Seelenzuständen ja keinen solch verhängnisvollen Schritt über das Mittelländische Meer zu machen. Aus eigener Erfahrung konnte er darlegen — und er tat es in objektiver, allerdings gar nichts vertuschender, doch wahrheitsgemässer Art —, wie die Institution der Fremdenlegion seit mehr denn achtzig Jahren gegen die einfachsten Gebote der Menschlichkeit sündigt; wie es ein unerhörter Zustand ist, wenn ein Land wie Frank-

reich hungrige Wanderburschen, Deserteure, arme Teufel, die mit den Gesetzen ihrer Heimat in Konflikt gekommen sind, mit offenen Armen aufnimmt und zu einem Landknechtstum mit mittelalterlicher Moral durch gemeinen Vertrag verpflichtet. Äusserst strenger Militärdienst, besonders in unerhört ausgedehntem, raschem Marschieren, daneben harte Sklavenarbeit bei einem Tagessold von 5 Cts. Da mehr als die Hälfte, zeitweise 57%, Reichsdeutsche den Gesamtbestand dieser algerischen Fremdenlegion ausmachen, haben deutsche Ministerien das Buch den Lehrervereinen und Lehrerbibliotheken zur Anschaffung empfohlen und zugleich verlangt, dass in Fortbildungsschulen daraus vorgelesen werde. Die hier vorliegende Jugend- und Volksausgabe unterscheidet sich vom Original dadurch, dass es zufolge zweckmässiger Auslassung derb-naturalistischer, unverschleieter Aufklärungen anstandslos der heranwachsenden Jugend, sagen wir, vom 15. oder 16. Jahr an in die Hand gelegt werden darf oder eigentlich gelegt werden sollte, da solche Lektüre junge, unsichere Nerven stählt. Auch in der Schweiz, weil gleichzeitig mit dem Erzähler auch 8% Schweizer in dem modernen Sklavenheer standen. In diesem Sinn sei es angelegentlich wo's nötig ist, empfohlen. C. U.

Harekedorf, Bruno. *Auf Tells Spuren.* Sammlung belehrender Unterhaltungsschriften für die deutsche Jugend, begründet und herausgegeben von Hans Vollmer. Bd. 53. Berlin-Wilmersdorf, H. Paetel. 155 S. 8^o. Fr. 2. 35.

Der etwas gesuchte Titel will eigentlich kaum mehr sagen, als „im Lande Tells“; denn der deutsche Oberlehrer, der mit seinen Schülern „Knirps“, „Musikus“, „Botanikus“, „Literat“ u. a. eine kurze Schweizerreise macht, besucht nicht nur die Stätten der Tellsage, sondern auch das Berner Oberland. Es ist eine frische Reiseschilderung, und auch unsere Schüler könnten mancherlei Naturwissenschaftliches daraus lernen. Wenn dennoch von der Anschaffung durchaus abgeraten wird, so ist der Grund davon des Verfassers Unkenntnis unserer Geschichte und unserer heutigen Einrichtungen. Er trifft z. B. in Luzern ein eben aus dem Dienst entlassenes Rekrutenbataillon und fragt einen Soldaten, ob sie des eben ausgebrochenen Generalstreikes wegen nach Zürich müssten. Zu der wahrheitsgemässen Auskunft bemerkt er, „ob er (der Soldat) wohl dachte, wir glaubten, dass die Schweizer Urlauber Gewehr und Gepäck in die Heimat nehmen dürften“ (S. 9). „Schon im frühen Mittelalter“, berichtet er S. 79, „war es Brauch der Urschweizer, für Kaiser, Könige und Päpste Kriegsdienste zu tun. Ihr Lohn kam dem ganzen Land zugute.“ Beweis: die Schwyz gewährte Reichsfreiheit von 1240. „Aber schon in den bald folgenden Schweizer Freiheitskriegen erkannte man die Gefahr, die fürs eigene Land im Fortziehen der waffenfähigen Mannschaften lag, und vom Ende des 14. Jahrhunderts an wurde das Reislafen verboten“ u. a. Eine solche Gleichgültigkeit gegenüber unserer Geschichte und unsern heutigen Einrichtungen ist bei den sonst so gründlichen Deutschen leider nichts ganz Seltenes. So heisst es in dem bekannten „Auszug aus der Geschichte“ von K. Ploetz, Leipzig 1912, 17. Aufl.: „Bundespräsident seit 1903 Dr. Deucher.“ In Büchern für unsere Jugend genügen solche Schnitzer, um vom Ankauf abzusehen. C. B.

Gantzer, Otto. *Ferne Länder.* Eine Länder- und Völkerkunde in Eigenberichten der Forscher. Leipzig, Abel & Müller. 206 S. 8^o. 4 Fr.

In dreissig von einander ganz unabhängigen Darstellungen führt das Buch den Leser der Küste entlang, um Afrika herum und hinein in die Geheimnisse des schwarzen Erdteils. Nicht alle diese Darstellungen stehen auf der gleichen literarischen Höhe; während einzelne wahrhaft künstlerischen Geist atmen, sind andere fast trockene Beschreibungen von Gegenden oder Erlebnissen. Im ganzen aber ist das Buch wohl geeignet, unsere Vorstellungen von Afrika zu vertiefen und es kann auch dem Lehrer als Begleitstoffsammlung für den Geographieunterricht sehr gute Dienste leisten. Als Privatlektüre setzt es schon etwelche Bildung voraus, und es wird sich daher

am besten eignen für die Schülerbibliotheken höherer Mittelschulen. S. S.

Schäfer, Heiner, Dr. med. *Niedergang und Erhebung der Kulturmenscheit.* 2. Aufl. Berlin W., 1914, Ernst Hofmann & Co. 200 S. 8^o. 3 Fr.

Die Leser, die dem vorliegenden Büchlein zu einer zweiten Auflage verhoffen haben, müssen in ihren Ansprüchen an eine philosophische Rettung aus schweren Zeit- und Streitfragen sehr bescheiden gewesen sein. Der Verfasser, der sich den Ratlosen, im Kampf zwischen Bibelglauben und Monismus Hin- und Herirrenden zum Führer entbietet, ist ein Konfusionsrat erster Güte. Er vermag weder (im 1. Kapitel) sein Thema klar und deutlich aufzustellen noch es nach einem einfachen Plane abzuhandeln. In seiner wohlgemeinten Geschäftszigkeit mengt er Wissenschaft und Moral, Theorie und Erfahrung, Objektives und Subjektives durcheinander, dass es für einen nur mässig ordnungsliebenden Geist ein Graus ist. Von der Verworrenheit seines Denkens gibt schon sein Stil (ein klägliches Deutsch schreibt der Mann) eine Vorstellung. Seite 196, z. B. sagt er von dem Vorschlag, unheilbaren Kranken das Leben abzukürzen: „Das wäre ein Rückfall in geschichtlichen Barbarismus, eine Bequemlichkeit für ein Triebleben, wobei eine Unmasse Reize zur humanen Fortentwicklung in Wegfall kämen.“ — Der Monismus, den dieser Kulturwächter bekämpft, hat zum Glück gefährlichere Gegner. — Papierverschwendung. O. v. G.

Literatur.

Geschenkbücher.

Placid Weissenbach. Mitglied der Tagsatzung und des Ständerates, 1814—1858. Zum hundertsten Geburtstag verfasst von seinem Sohne Generaldirekt. *Placid Weissenbach* †. Zürich, Orell Füssli. 94 S. 3 Fr.

Über das persönliche Interesse hinaus, das eine starke, im Dienste des Staates stehende Gestalt erweckt, sind in diesem Lebensbild die Einblicke von Wert, die es durch Wiedergabe von Reden, Zeitdokumenten und Briefen über die bewegte Zeit der vierziger und fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts gewährt. Grundfragen für Bund und Kanton, Konfession und Schule, Volkswirtschaft und Gemeinnützigkeit kommen zur Behandlung. An Hand einer solchen Biographie ein Stück Schweizergeschichte und Verfassungskunde behandeln, hiesse in eine Fortbildungsschule, im Aargau zumal, Leben und Interesse bringen. Der einzelne Leser wird dadurch unmittelbar in die Kämpfe und Aufgaben eingeführt, die das Schweizerhaus vor und nach 1848 bewegten.

Ein Doppelleben und andere Erzählungen von *Jos. Viktor Widmann.* Bern 1915. A. Francke. 175 S. gb. 2 Fr.

Der billigen Ausgabe der „Patrizierin“ folgt hier der erste Teil der Erzählungen, die J. V. Widmann noch selbst aus seinem Buch „Aus dem Fasse der Danaiden“ zu einer Neuausgabe vorbereitet hatte, in ähnlicher Ausstattung und Billigkeit. Die drei Erzählungen — „Ein Doppelleben“, echt amerikanisch durchgeführt, „Als Mädchen“, die Geschichte eines jungen französischen Edelmannes, der sich als Mädchen verkleidet auf dem spanischen Schlachtfeld rettet, und „Rektor Müslins erste Liebe“, ein Stück Jugendleben des Dichters, — zeigen J. V. Widmanns Erzählkunst in ihrer frischen Bildlichkeit, ihrem Humor und in ihrer klaren Zeichnung der Situationen und Personen. Wir erhalten in dem billigen, schönen Bändchen ein Stück guter Volksliteratur.

Kampf und Frieden von *D. Gottfried Traub.* Stuttgart 1914. J. Engelhorn's Nachf. 254 S. gb. Fr. 5.40.

Für Stunden innerer Erbauung und Stärkung ein Buch wie gewünscht. Es ist die zweite Sammlung der Betrachtungen, die der Verfasser allwöchentlich in der „Hilfe“ veröffentlicht. Er hat etwas zu sagen und sagt es in schöner Form. Treue im Beobachten verbindet sich mit Tiefe des Gedankens; dabei erscheint alles so einfach und natürlich, dass der Leser mitarbeitet. Es sind goldene Körner, lebens-

bejahend, aufrichtig, stärkend. Ob der Verfasser vom Vaterland, von den Frauen, von Dichtung und Kunst, Schicksal und Tod redet, immer ist sein Wort von einem tiefen Ernst und einem idealen Sinn getragen, der stärkt und hebt. Wie gerne gäben wir Proben seiner feinen Sprache; wir können das Buch nur warm empfehlen als Geschenkbuch und Familienbrevier.

Der Glaube des Tapfern von *Heinrich Lhotzky*. Stuttgart, Engelhorn's Nachf. 104 S. gb. Fr. 2.70.

Vier Söhne im Felde widmet der Verfasser dieses Buch. Sein Sinn ist der: Glaube und Tapferkeit sind beide die Äusserungen unerschöpflicher Kraft. Diese Kraftoffenbarung ist das wahrhaft Menschliche und Göttliche, ist der grosse Sieg, der die Welt überwindet. Im Vertrauen auf seinen Gott, sieht er dem Siege seines Volkes entgegen; die Kämpfenden stark zu machen, ist sein Ziel. Wie seine frühern Schriften, so hat auch dieses Buch etwas Prophetisches, das wärmt und hinreisst. Mit den zwei genannten Büchern hat der Verlag die Sammlung der Lebensbücher zur rechten Stunde vermehrt.

Naturgeschichte.

Dekker, Hermann. *Vom sieghaften Zellenstaat*. Stuttgart, 1914. Kosmos. 108 S. br. Fr. 1.35.

Ein anschauliches Bild von einer Menge innerer Vorgänge, die sich ohne unser Zutun und Wissen abspielen, um den Körper gesund und leistungsfähig zu erhalten. Fast durchweg handelt es sich um neueste Forschungen, die tiefe Einblicke in das geheime Walten unseres Zellenstaates gewähren. Vielleicht ist die Darstellung zu dramatisch. Eine gute Ergänzung zu den gewöhnlichen Lehrbüchern der Anatomie des Menschen! Dr. K. B.

Günther, Konrad. *Vom Tierleben in den Tropen*. Für 12 bis 15jähr. Schüler. Mit Abbild. Bast. Schmid's naturw. Schülerbibl., Bd. 24. Leipzig, 1914. B. G. Teubner. 41 S. br. Fr. 1.35.

Die Überfülle des tierischen Lebens in den Tropen wird trefflich geschildert. Den Naturfreund erfüllt mit Abscheu, wie menschliche Gewinnsucht in ihr wütet und vernichtet. Ein Buch für Jung und Alt. Dr. K. B.

Eckardt, W. R. *Praktischer Vogelschutz*. Mit Abb. Leipzig, Th. Thomas. 90 S. br. Fr. 1.35. Dr. K. B.

Neue Vorschläge in Fragen des praktischen Vogelschutzes werden hier kaum gemacht, aber die bis jetzt gezeitigten geprüft und nach ihrem Werte abgeschätzt. Von einem tüchtigen Kenner unserer Vogelwelt mit reger Anteilnahme an ihrem Schicksal geschrieben, verdient das Büchlein die Beachtung aller Kreise. Unter den Fabrikanten von Nisthöhlen wäre H. Keller, Frauenfeld, nachzutragen.

Bölsche, Wih. *Tierwanderungen in der Urwelt*. Mit Abb. Stuttgart, 1914. Kosmos. 96 S. br. Fr. 1.35, geb. Fr. 2.40

Das Buch befasst sich in der Hauptsache mit den Umgestaltungen der Säugetierwelt im Laufe der erdgeschichtlichen Entwicklung. Die Bilder geben teils Rekonstruktionen verschwundener Tiergestalten, teils eigenartige Formen der Gegenwart in ihrem Verbreitungsgebiet wieder. Eine solche kurze, lebendige und klare Darstellung dieses weitschichtigen und höchst interessanten Stoffes ist sicher vielerorts willkommen. Dr. K. B.

Fischer, Dr., L. und E. *Flora von Bern*. Bern, Raillard & Co. 342 S. 6 Fr.

Die von L. Fischer verfasste bekannte Berner Flora ist nun in 8. Auflage von Ed. Fischer, dem Sohne des Begründers, herausgegeben worden. Sie weist gegenüber den frühern Auflagen keine wesentlichen Änderungen auf. Einzig in der Aufstellung des Systems und der Anwendung der Nomenklatur wurde neuern Anschauungen Rechnung getragen. Zur Bestimmung der Hauptgruppen dient auch jetzt noch das Linnésche System. Dr. E. Sch.

Schwaighofer, Dr., A. und Beckurs, Aug. *Bestimmungstafeln für einheimische Samenpflanzen und die häufigsten Gefässsporenpflanzen*. Wien, A. Pichlers Wwe und Sohn. 197 S. Fr. 2.15.

Ein für den Anfänger berechnetes Werkchen, welches das leichte Bestimmen von ca. 1500 häufiger vorkommenden

Pflanzen, von denen die meisten auch in der Schweiz verbreitet sind, ermöglicht. Über 150 Textbilder unterstützen das Aufsuchen der Namen. Das handliche Büchlein entspricht seinem Zwecke durchaus und kann bestens empfohlen werden. Dr. E. Sch.

Schmitt, Cornel. *Der biologische Schulgarten*. Seine Anlage und unterrichtliche Verwertung. 2. Aufl. Freising-München. Dr. F. P. Datterer. 112 S. Fr. 1.60.

Das Büchlein hat sich rasch Eingang verschafft, so dass schon die zweite Auflage da ist. Sie behält die Hauptanlage der ersten Bearbeitung bei, beschränkt indes die Aufgaben auf die Hälfte, gibt aber dafür Pläne von Schulgärten in einfachen Verhältnissen und eine Anleitung zur Pflege der Schulgartenpflanzen. Wer die zweckmässige Anlage eines Schulgartens beabsichtigt, wird das Büchlein zum Vorteil herbeiziehen. Die beigegebenen Kostenberechnungen, die Tabelle über die gärtnerische Behandlung der Pflanze, die Schülerversuche usw. beweisen, dass sie aus der wirklichen Arbeit hervorgegangen sind. Eine Empfehlung geben wir auch einem zweiten Büchlein desselben Verfassers:

Schmitt, Cornel. *250 biologische Etiketten*. (Freising, Datterer & Co. 84 S. Fr. 1.60.) Diefarbig umrahmten Aufschriften (Namen in deutscher und lateinischer Bezeichnung) werden durch eine kurze Familiengeschichte der Pflanze ergänzt. In Wort und Bild wird die Anlage des Pflanzentisches und die Verwendung der Aufschriftzettel dargetan.

Physik und Chemie.

Thieme, Bruno, *Das physikalische Laboratorium*. Ravensburg, Otto Maier. 177 S. Fr. 2.70.

Der Studierende der Physik erhält in dieser Schrift Anleitung zur Einrichtung eines namentlich elektrischen Untersuchungen dienenden Laboratoriums. Dieses soll nicht der Spielerei dienen, sondern ein Eindringen in ein tieferes Verständnis der Naturgesetze ermöglichen. Von vielen Apparaten, namentlich den teuren, ist angegeben, wie sie selber gebaut werden können. Man gewinnt den Eindruck, dass der Verfasser von erprobten Apparaten ausgeht und man sich seiner Führung anvertrauen darf. Th. G.

Knapp, Franz. *Physikalische Schülerübungen* auf der Unterstufe; ein Hilfsbuch für Übungsleiter und Schüler. Mit 92 Abbildungen. Wien, 1914. A. Hölder. IX, 157 S.

Die Schrift soll dem Schüler an unteren Klassen von Mittelschulen bei der Lösung der physikalischen Schülerübungen ein Wegweiser sein und ihn anleiten, folgerichtige Schlüsse zu ziehen. Wenige der Aufgaben sind zur Lösung in einer Front bestimmt, dazu wäre der Apparat, der zugrunde gelegt ist, viel zu teuer. Die Aufgaben werden in der Hauptsache an den Apparaten der Schulsammlung von kleinen Schülergruppen gelöst. Wenn der Übungsleiter verschiedene Gruppen von Schülern mit ungleichen Aufgaben beschäftigen muss, dann bildet eine Anleitung in der Hand des Schülers eine wesentliche Erleichterung; das Hilfsbuch wird deshalb die Beachtung dieser Lehrer finden. Ein Teil der Versuche kann auch in einfacheren Verhältnissen ausgeführt werden und so findet der Lehrer an der Sekundarschule, der neben dem Unterricht hergehende Schülerübungen leitet, eine Menge von passenden Versuchen namentlich quantitativer Art. T. G.

Ostwald, Wilhelm, Dr. *Die Schule der Chemie*. Erste Einführung in die Chemie für jedermann. 3. Aufl. (11.—15. Tausend.) Braunschweig, 1914. Fr. Vieweg & Sohn. XII, und 450 S. gr. 8° mit 74 Abb. Fr. 7.50.

Mit diesem Buche hatte der Verfasser einen aussergewöhnlichen Erfolg. Der „neue Stöckhardt“ ist in Gesprächsform zwischen Lehrer und Schüler geschrieben. Ostwald versteht es, schwere Materien klar zu entwickeln und dabei die selbständige Mitarbeit des Schülers zu erhalten. Wohl heisst das Buch eine Einführung in die Chemie; aber für Anfänger allein ist es nicht geschrieben. Der Fachmann wird es nicht ohne Interesse und Gewinn lesen; wir möchten das Buch aber namentlich den Lehrern empfehlen, die nicht spezielle Fachstudien gemacht haben. Sie verschaffen sich damit auf leichte Weise Einsicht in die

Grundlagen der heutigen Chemie und für die praktische Gestaltung eines ersten experimentellen Unterrichts erhalten sie manch guten Wink. Das Buch ist sehr sauber ausgestattet und hat im Preise abermals eine Ermässigung erfahren.

Brückner, Paul. *Merkbüchlein für Naturlehre.* Heft I: Physik. 32 S. mit 19 Fig. Heft II: 48 S. mit 22 Fig. 2. Aufl. je 30 Rp. Leipzig-R., Kohlgartenstr. 48, Alfred Michaelis.

Was Schüler des 7. und 8. Schuljahres sich in der Naturlehre in Merksätzen und Stichwörtern aufzeichnen, das bieten diese Büchlein, mit einigen Figuren belebt, im Druck: eine einfache Zusammenfassung des Wichtigsten aus Physik und Chemie, zur Repetition in die Hand der Schüler gedacht.

Musik und Gesang.

Baldamus, Gustav. *Elementartheorie für den Musik- und Gesangunterricht.* 2. Aufl. St. Gallen, 1913. Fehr. 27 S. mit 56 Notenbeispielen.

Eine kurze, einfache Darstellung der ersten Begriffe (Notenwert, Rhythmus, Tempo, Bezeichnungen, Tonleitern) für den musikalischen Unterricht, belegt mit Beispielen und in sehr schöner Ausstattung. Bereits in sechster Auflage erscheint im gleichen Verlag **Baldamus, Gust.** *Gesangübungen zur Erlernung des Vomblattsingens* (Fehr, St. Gallen, 1914, 52 S., 60 Rp.). Es ist das eine sorgfältig aufgebaute Übungsreihe von Singübungen, die sich sehr guter Aufnahme erfreut und wie das erste Büchlein sich in schöner Ausstattung präsentiert.

Reinecke, W., Dr. *Die Kunst der idealen Tonbildung.* Leitfaden für Sänger, Lehrer, Konservatorien und Seminare. Leipzig, Dörffling & Franke. 3. Aufl. 142 S. mit 18 Abb. 4 Fr. gb. Fr. 5.40.

Als Mediziner untersucht der Verfasser die physiologischen Grundlagen der Stimme, als Schauspieler und Sänger (Lehrer der Stimmbildung) zeigt er, worauf es beim Sprechen und Singen ankommt, um volle Wirkung zu erzeugen. Atmen, Tonansatz und Tonbildung behandelt der zweite Teil (Praxis) des Buches in methodischem Aufbau der Übungen. Sprechen und Singen ruhen auf denselben Organen. „Der ideale Sington entwickelt sich aus dem idealen Sprechton durch das klangverlängernde Ausziehen der Vokale. Gut gesprochen ist halb gesungen. Der Vokal verleiht den Wohlklang; der Konsonant schafft die plastische dramatische Form.“ Den Lehrer kann ein Buch nicht ersetzen; aber dem Lehrer, dem an der Pflege und Schulung der Stimme gelegen ist, wird dieses Buch eine treffliche Wegleitung sein, um in Theorie und Praxis der Tonbildung sich und andere zu fördern. Wie die kleinen Schriften des Verfassers: Die natürliche Entwicklung der Singstimme, gb. Fr. 1.60, und Vom Sprechton zum Sington, gb. 2 Fr., so hat das vorliegende Buch warme Anerkennung gefunden.

Hänsel und Gretel. Ein Weihnachtsspiel von Dr. W. Erbt. Giessen, Emil Roth. 25 S. Fr. 1.10.

In einfachen Reimen und Bildern, mit bekannten Volksliedern, wie sie Unterklassen singen, hat der Direktor der Töchterschule zu Neumünster die immer anziehende Geschichte von Hänsel und Gretel zum anmutigen Weihnachtsspiel gefügt. Dessen Aufführung erfordert nicht grosse Mittel; die Sprache ist gefällig und das ganze Spiel sehr wirkungsvoll. Indem wir Schulen darauf aufmerksam machen, sprechen wir den Zeichenlehrerinnen, welche wohl die Kopfleisten gezeichnet haben, darüber unsere Freude aus.

Verschiedenes.

Velhagen u. Klasing's Volksbücher (Bielefeld, Velhagen u. Klasing, je 80 Rp.) bieten in Nr. 119 und 120 zwei zeitinteressante Stoffe: Graf *Zeppelin* und *Belgien*. Beide Hefte sind reich und schön illustriert. Aus dem Bildschmuck sei besonders die farbige Wiedergabe des Genter Altarbildes von H. und J. van Eyck erwähnt. Persönlichkeit und Lebenslauf des kühnen Luftschiffers werden lebhaftes Interesse finden, und wer kann in diesen Tagen gleichgültig an den schönen Darstellungen der herrlichen Bauwerke Belgiens vorübergehen? Zwei prächtige Hefte um wenig Geld.

Müller, Joh. *Die Leibesübungen.* Anatomie, Physiologie, Hygiene. „Erste Hülfe“. Leipzig, G. G. Teubner. 374 S. Fr. 6.80, geb. Fr. 7.60.

Das Werk ist ausserordentlich gründlich. Die Anatomie für den Laien nur zu ausführlich. Von grösstem Interesse für den Turnlehrer ist der dritte Teil des Buches: Physiologie und Hygiene der Leibesübungen. Zwar könnten auch hier die meisten Abschnitte etwas weniger wissenschaftlich, dafür etwas kürzer und allgemein verständlicher gehalten werden. Das Werk nennt sich ein „Lehrbuch der medizinischen Hilfswissenschaften für Turnlehrer, Turner und Sportsleute“. Es braucht aber schon ordentliche anatomische und physiologische Kenntnisse, um diesen gründlichen Argumentationen immer folgen zu können. Wertvoll ist — besonders für den Turnlehrer — der „Abriss der ersten Hülfe“. Ein mit gründlicher Sachkenntnis geschriebenes Werk, das aber auch ein ebenso gründliches Studium erfordert.

W. D.

Haushaltungskunde und Kochbuch für öffentliche Volks- und Bürgerschulen. Ein Hilfsbuch. Prag, A. Haase. 136 S. gb. Fr. 2.10.

Hervorgegangen ist das Buch aus der Schulküche des Erziehungsheims der Barmh. Schwestern vom h. Karl Borromäus in Bad Ischl. Es behandelt nach Monaten geordnet den Stoff für die Haushaltungskunde, Kochen und Gartenbau innerhalb eines Jahreskurses. Die Sprüche, mit denen der Text durchwirkt ist, sind etwas viele und mitunter süsse. Der praktische Teil ist einfach gehalten. In erster Linie für katholische Mädchenschulen.

Meier, Ernst. *Das Beerenobst,* seine praktische Anpflanzung, Kultur und Verwendung. Rütli-Zürich. Schweiz. Pflanzenfreund. 123 S. mit 56 Abb. 80 Rp.

Die Ausführungen eines praktischen Handelsgärtners über Anpflanzung, Pflege und Verwertung der Beerenfrüchte verdienen die Beachtung der Leser, da mancher unter ihnen Gelegenheit hat, im Schulgarten eine vorbildlich-anregende Beerenpflanzung anzulegen. Das Büchlein mit dem hübschen Titelblatt bietet gute Ratschläge unter Berücksichtigung unserer Verhältnisse. Die Illustr. ist sehr reich.

Niederers Schreibheft für mittlere und obere Primarklassen und Sekundarschulen (Heft A und B, je 32 S., 24 Rp. Verlag Dr. R. Baumann, Balstal) bieten nach Art der frühern Corrodi-Hefte, aber auf doppelliniertem Papier Vorschriften zur Einübung der deutschen Schriftformen. Es ist eine gefällige, fließende Schrift, ähnlich den thurgauischen Vorlagen (Fuchs) und der Schrift von Lang (Nürnberg). Für einzelne Schüler zur Übung wie zum Gebrauch in Klassen empfehlenswert.

Kleine Schriften. Eine Einführung in das geschichtliche Verständnis der Gegenwart bietet die Schrift von Prof. *Karl Lamprecht. Deutscher Aufstieg 1750—1914* (Gotha, 1914, F. A. Perthes, 44 S., 80 Rp.) Nach einigen einleitenden Strichen über die geschichtliche Entwicklung des deutschen Volkes, zeigt die Schrift, wie seit den Tagen Friedrich des Grossen das Kulturideal Deutschlands und die Weltmachtstellung der Deutschen emporgewachsen ist. In kräftigen Zügen werden die treibenden Kräfte, die Leistungen und die Gemeinsamkeitsgefühle hervorgehoben, die Deutschlands Stärke ausmachen, wie sie der gegenwärtige Krieg enthüllt. Die Schrift ist beachtenswert durch die Gesichtspunkte, die sie aufstellt. — Eine warme Fürsprache für das Mädchenturnen und die Bildung von Damenriegen (die Zukunft wird sagen Frauenriegen) bietet der Vortrag von Prof. *E. Matthias: Die Notwendigkeit der körperlichen Erstarbung des weiblichen Geschlechts* (Zürich, Orell Füssli, 51 S. mit 6 Abb., 1 Fr.). Gründe der Gesundheit, der sozialen und rassenerhaltenden Aufgabe der Frau werden für die bessere Körperbildung der Mädchen und Frauen und die besondern Aufgaben des Mädchenturnens vorgeführt.

Die Reinhardtschen Rechentabellen, Verlag A. Francke, Bern geben unsern Stiftungen, auch dem Schweiz. Lehrerinnenverein, alljährlich einige hundert Franken Provision.